



Jetzt hat die FIFA wie eine aufgeschreckte Kobra kräftig zurückgebissen: Die viel diskutierten Sanktionen gegen Luis Suárez sind aus grundsätzlichen Erwägungen äußerst hart ausgefallen.

Die internationale Spielergewerkschaft kritisiert jedoch das viermonatige Berufsverbot gegen den beißenden Weltklassestürmer aus Uruguay vehement.

Wie sieht es hier aber rechtlich aus?

● Der Arbeitgeber von Suárez, der FC Liver-

Liverpool muss zahlen

pool, war im Verfahren nicht Partei.

● Der traditionsreiche Klub von der Anfield-Road wurde nicht einmal angehört.

● Dennoch müssen die „Reds“ die volle Gage für Suárez während der viermonatigen Sperre zahlen.

● Dieses Berufsverbot zulasten eines Dritten ist rechtlich mehr als problematisch: Der FC Liverpool wird überlegen, die Causa möglicherweise bis zum Obersten Sportgerichtshof CAS zu treiben. Und wie ich aus meiner Sicht meine, mit durchaus soliden Chancen.

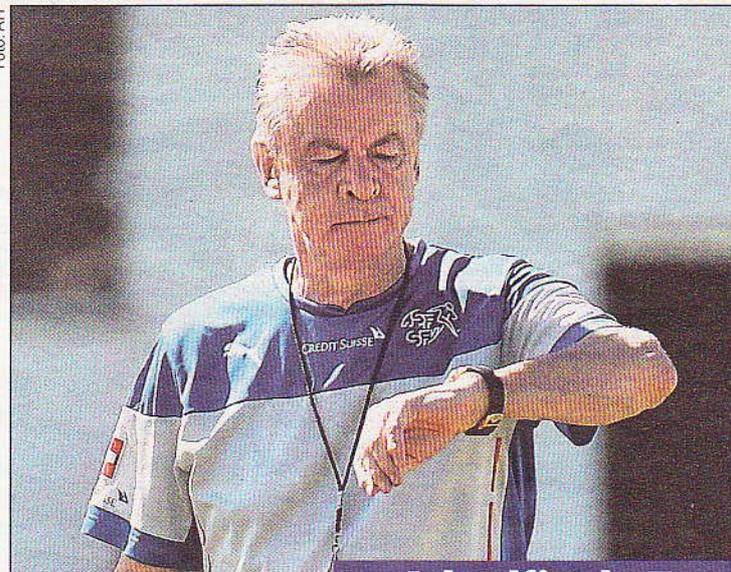
Aber stopp! Zuerst müssen die Reds beweisen, dass sie Suárez nicht nur lieben, sondern auch rechtlich unterstützen wollen.

Ihre berühmte Vereinshymne „You'll never walk alone“ einmal von der anderen Seite...

Superfloh gegen

Messi gegen Shaqiri – beide sind nur 1,69 m groß, aber bei Argentinien und der Schweiz die Größten

Foto: AFP



Die Zeit ist noch nicht reif für die Trainer-Pension – dafür muss Hitzfeld mit der Schweiz heute aber siegen.

Achtelfinale 7

Argentinien – Schweiz

HEUTE: Sao Paulo, 18 Uhr

Der Tag ist da. Der Tag, auf den Xherdan Shaqiri seit dem 29. Februar 2012 wartet. Damals verlor er mit der Schweiz im Berner Stade de Suisse ein Testspiel gegen Argentinien mit 1:3, ein gewisser Lionel Messi, den sie in der Heimat „La Pulga“, „der Floh“, nennen, erzielte alle drei To-

Argentinien – Schweiz

19.07.1966	WM, Vorrunde	2:0
16.12.1980	Freundschaftsspiel	5:0
01.09.1984	Freundschaftsspiel	2:0
08.05.1990	Freundschaftsspiel	1:1
02.06.2007	Freundschaftsspiel	1:1
29.02.2012	Freundschaftsspiel	3:1

re für die „Gauchos“. War danach natürlich in aller Munde, während sich Shaqiri anhören musste, dass er nie der „Alpen-Messi“ werden würde. Ein Stich ins Herz des ehrgeizigen Mittelfeldspielers, der sich damals schwor: „Beim nächsten Duell mit Messi werde ich allen zeigen, was ich kann. Vorausgesetzt, es kommt jemals noch zu diesem Duell.“

Heute kommt es dazu – obwohl die beiden 1,69 m großen Ballkünstler im Spiel aufgrund ihrer Offensivpositionen direkt wahrscheinlich nie aufeinander treffen, ist es das Duell des Spiels. Messi, der „Superfloh“, gegen Shaqiri, den „Superzwerg“.

Beide sind bei dieser WM bestens aufgelegt, die statistischen Daten (siehe Kasten) sprechen großteils für Shaqiri. Der sich gegen Honduras mit einem Dreierpack in die Schweizer WM-Geschichtsbücher schrieb und auf das Duell mit dem Kapitän der „Albiceleste“ brennt: „Die kleine Schweiz hat etwas Großes erreicht. Wenn man einmal im Achtelfinale steht, ist vieles möglich“, sagt er dem Gegner den Kampf an.

Die Rente soll weiter warten

Ottmar Hitzfeld hat noch nicht genug: Wie der Schweizer Teamchef das „Husarenstück“ plant

Bei Argentinien wird Teamchef Alejandro Sabella oft als „Handlanger Messis“ gesehen – was man von seinem Gegenüber nicht behaupten kann: Ottmar Hitzfeld, der „General“, ist unumstritten, was er sagt, zählt.

Nicht mehr lange, denn nach der WM ist Schluss, zieht sich der 65-Jährige in die Fußballrente zurück. In die er aber heute noch nicht gehen will, die Rente soll weiter warten. Hitzfeld will Schweizer Fußball-Geschichte schreiben, die „Nati“ erstmals seit 60 Jahren in ein WM-Viertelfinale führen: „Wir haben Träume. Und wir selbst

entscheiden, ob sie in Erfüllung gehen.“ Wie er die „Albiceleste“ bezwingen will? „Der Iran hat in der Vorrunde bei der knappen 0:1-Niederlage mit einigen Kontermöglichkeiten gezeigt, dass Argentinien durchaus verwundbar ist.“

Das Siegestor gegen den Iran schoss in allerletzter Minute Lionel Messi. Hitzfeld, ein Fan von Messi („wie alle, die den Fußball mögen“), verzichtet auf Manndeckung gegen den Superstar. Seine Taktik: „Im Verbund arbeiten, ein Netz um Messi herum aufziehen. In diesem soll er sich dann verfangen.“

Peter Klöbl